

FRAUEN

AUSGABE 1/2012
DIE ZEITUNG FÜR GRÜN BEWEGTE FRAUEN



ARGUMENTE



ENTFALTEN

STATT LIFTEN

INHALT

SCHÖNHEITSCHIRURGIE

SCHÖNHEIT & ALTER

NEUES AUS DEM LANDTAG

MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT

JOBSHARING

ALLEINERZIEHERINNEN

TERMINE UND TIPPS

Liebe Frauen und Männer!

Sie/Ihr haltet die FrauenArgumente in der Hand, die erste Ausgabe der Zeitung der Grünen Frauen OÖ! Die Idee, eine grüne Frauenzeitung ins Leben zu rufen, resultierte aus der Überlegung heraus, wie wir den Stimmen der Frauen, der Grünen Frauen und jenen Frauen mit und für die wir politisch arbeiten ein Sprachrohr geben können, das informiert, das anregt, vielleicht auch aufregt und das letztlich Argumente gibt, warum Frauenpolitik, Politik für Frauen, die letztlich der längst überfälligen Gleichstellung zwischen Frauen und Männern dient, immer noch notwendig ist.

Als Schwerpunkt für die erste Zeitung haben wir das Thema Schönheit gewählt: „Entfalten statt Liften!“ Äußere Schönheit ist ein Thema, das Frauen ein Leben lang begleitet, ob sie das nun wollen oder nicht. Dies beginnt im Jugendlichenalter, wo Mädchen durch laufende Eindrücke aus verschiedensten Medien suggeriert wird, wie man als junge Frau sein bzw. auszusehen hätte.

Aber auch im fortschreitenden Alter wird der Druck der Äußerlichkeit immer stärker, wir lesen, sehen und hören täglich von verschönernden chirurgischen Eingriffen. Und warum das alles? Um einem Bild zu entsprechen, das nicht real ist – deshalb liebe Frauen: Entfaltet euch, macht das, was gut und wichtig ist für euch! Und lasst euch nicht durch Bilder unterkriegen, die nichts mit unserem Leben zu tun haben!

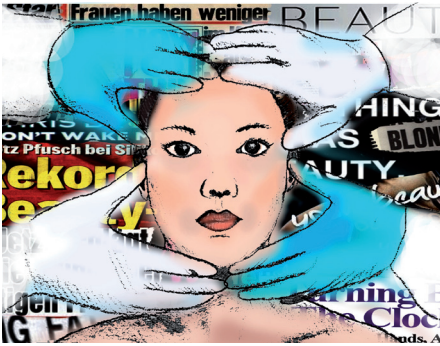
In diesem Sinne wünschen die Grünen Frauen OÖ allen interessierten LeserInnen eine anregende Lektüre!

Mit lieben Grüßen



foto: grüne oö

Maria Buchmayr, Landtagsabgeordnete, Frauensprecherin der Grünen OÖ



GRÜNE POSITION UND FORDERUNGEN

Anfang Juli 2012 ist - auf Initiative der Grünen - ein neues Gesetz zur Regelung von Schönheitsoperationen im Parlament beschlossen worden, das ab 1.1.2013 in Kraft treten wird.

Das Gesetz soll die Position der PatientInnen stärken und für höhere Qualitätsstandards bei ästhetischen Eingriffen sorgen. Für die Grünen ist dieses Gesetz daher ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, jedoch noch nicht weitreichend genug.

Wir fordern folgende Nachschärfungen:

- ⇒ Keine Schönheitsoperationen an unter 18-Jährigen
- ⇒ Keine kommerzielle Werbung für medizinische Eingriffe
- ⇒ Keine BagatelStrafen bei Verstößen gegen das Gesetz

HINWEIS

Die Grünen veröffentlichen jährlich einen Bericht über Frauenleben in Österreich: Der Grüne Frauenbericht 2012 ist abrufbar unter www.gruene.at/frauen.

SCHÖNHEIT NACH MASS

Das Geschäft mit dem schönen Schein, die Schönheitsindustrie ist ein Milliarden-geschäft, zu dem mittlerweile fast selbstverständlich auch chirurgische Eingriffe gehören. Den Eindruck erwecken jedenfalls Werbung und Medien.

Wozu führt die Selbstverständlichkeit von „verschönernden“ Eingriffen in weiterer Folge? Menschen mit höherem Einkommen „leisten“ sich Kinder mit Nasen und Ohren nach Chirurgenmaß? Kinder und Jugendliche stehen mittlerweile unter enormen Druck, geltenden Schönheitsidealen nachzueifern – Formaten wie Germanys, Austrias, Amerikas etc. Topmodel sei Dank.

Studien belegen, dass attraktive Menschen im Bewerbungsverfahren erfolgreicher sind. Dürfen wir da noch natürlich altern? Jung und fit (genug für den Job?) gelten vielleicht nur mehr uniforme Normgesichter ohne Mimik, dafür augenlidkorrigiert und weitgehend faltenfrei Botox unterspritzt?

Die Grünen Frauen OÖ und die Grüne Bildungswerkstatt widmeten ihre 6. landes.frauen.konferenz dem noch jungen Themenbereich der „Schönheit mit Hilfe des Skalpells“.

p Heidi Obermaier; Geschäftsführerin Grüne Bildungswerkstatt OÖ

NOBODY IS PERFECT AKTION GEGEN UNGESUNDE KÖRPERIDEALE

Im Januar dieses Jahres machte ein Bild auf Facebook die Runde, auf dem zwei nackte, weibliche Models sich umarmen. Das Besondere: ein Model hat Größe 42, das andere Größe 32. Der Bildtext teilt uns mit, dass auf die meisten Laufsteg-Models die Bodymaß-Index-Kriterien für Anorexie zutreffen. (<http://starcasm.net/archives/138556>)

Doch nicht nur Models kämpfen ver-bissen darum, die Schönheitsideale der Modeindustrie zu erfüllen. Jede/r Einzelne von uns strebt auf die eine oder andere Weise nach diesem so unerreichbar scheinenden Ideal. Wirklich hundertprozentig zufrieden ist kaum jemand mit dem eigenen Körper. Dass der Schlankheitswahn mittlerweile auch die Männer erfasst hat, verkündete die „Zeit im Bild“ am 30. April. Rund 200.000 Menschen in Österreich leiden demnach zumindest einmal in ihrem Leben an Essstörungen. Jeder dritte Betroffene ist bereits ein Mann.

Selbst vor Kindern macht der Diät-wahnsinn nicht halt. Für Kinder ab acht Jahren wird das Buch „Maggie Goes on a Diet“ von Paul Kramer empfohlen. Das Buch selbst wurde noch vor seinem Erscheinen auf dem US-amerikanischen Markt kritisch diskutiert.

Und als wäre all das nicht schon genug, profitiert noch ein Wirtschaftszweig ganz besonders von unserem heutigen Schönheitsideal: die plastische Chirurgie. Schon jedes fünfte Kind zwischen neun und 14 Jahren wünscht sich demnach bereits eine Schönheits-operation, weil es mit seinem Körper oder einem Teil davon unzufrieden ist. In den USA, in Venezuela oder Brasilien ist es mittlerweile schon üblich, dass man den Kindern zum Schulabschluss eine Schönheits-OP schenkt, so wie man früher zu diesem Anlass wertvolle Geschenke bekommen hat.

Alles in allem besorgniserregende Entwicklungen und für uns Grund genug sich näher damit zu beschäftigen.

p Elke Mayerhofer; Gemeinderätin in Wels

ALTER IST NICHTS FÜR FEIGLINGE

Es ist eine handfeste Identitätskrise, die Frau ereilt, wenn ungefähr um die 50 Wangen und Busen zunehmend dem Gesetz der Schwerkraft folgen, der Kopf grau wird und die Jahresringe sich um den Bauch legen.

Hat man sich im bisherigen Leben endlich mit seinem Aussehen arrangiert und ist mit sich und der Welt im Reinen wird man nun gezwungen, neue Entscheidungen zu treffen: Versucht man durch Antiaging-Maßnahmen wie Facelifting oder Haare färben den Status der Jugendlichkeit wieder herzustellen, was meist nur unzulänglich gelingt - oder gönnt man sich eine Trauerphase, um sich danach neu zu erfinden? Landläufig nennt man diesen Zustand „Midlife-Crisis“. Und eine Krise ist immer die Chance zu einer positiven Veränderung!

Der beste Weg ist, die Herausforderung des Älter-Werdens anzunehmen. Denn Hand in Hand mit den äußeren Zeichen der Alterung beginnt ein neuer Lebensabschnitt, den es zu gestalten gilt. Die Mühen der Familienarbeit liegen hinter einer. Die Kinder haben das Haus verlassen und manchmal auch der oder die PartnerIn. Es folgt eine Periode nie gekannter Freiheit und Lebensqualität und Frau tut gut daran, nicht der verlorenen Jugend nachzutrauern, sondern diese neuen Möglichkeiten zu nutzen, den Spiegel zu vergessen oder zumindest die Brille nicht aufzusetzen! Plötzlich haben wir Zeit. Zeit zu reisen, sich im Beruf neu zu orientieren, Freundschaften und Hobbies zu pflegen, sich zu engagieren, unsere Wohnsituation zu überdenken.

Spüren wir die Energie, die in uns steckt und nützen wir unsere Kreativität zur Gestaltung unserer zweiten Lebenshälfte nach unseren Bedürfnissen! Schönheit im Alter kommt von innen. Das Gesicht, der Körper, wird mit uns altern, aber auch unsere Lebensfreude, unsere Erfahrungen, unser Wissen und Können wider- spiegeln. Jede einzelne Falte erzählt von unserem reichen gelebten Leben Und das ist gut so! **pDoris Eisenriegler**



XANTHIPPE FRAUEN, EMPÖRT EUCH!

Der Wert der Frau wird immer noch – wie in der Steinzeit – an ihrer Fruchtbarkeit, gemessen. Ein knackiger Hintern und große Brüste signalisieren Jugend, Gesundheit und reichen Kindersegen! Was die Natur nicht gibt verkaufen Schönheitschirurgen; und wer seinen Body nicht stylt hat schlechte Chancen im Leben – nicht nur in der Liebe, auch im Beruf!

Wo aber ist der Widerstand der Frauen geblieben, der so vielversprechend in den 1920ern begann und dann in den 1970er-Jahren seine Fortsetzung fand?

Wir lassen uns weiter auf dem Markt der Eitelkeiten taxieren und verschachern und leiden tapfer auf unseren high heels. Wir eifern Bildern von lebenden Barbie-Puppen nach und lassen uns die Lust am Leben durch immer neue Diätprogramme vermiesen. Und alt werden dürfen wir schon gar nicht!

Lasst uns doch wieder einmal unsere BH's verbrennen und stehen wir zu unserer eigenen Kraft und Schönheit. Leben wir selbstbewusst und genüsslich unsere Unterschiedlichkeit! **pDoris Eisenriegler**



foto: grüne frauen oö

Doris Eisenriegler; Obfrau der Grünen SeniorInnen Österreich und der Grünen 50+ OÖ

ÜBER LIEBE, LEBEN UND SEX IM ALTER

Do., 11. Oktober 2012, 19.00 Uhr
Moviememento Kino, Linz

Film- und Diskussionsabend

Gezeigt werden die Filme „Die Lust der Frauen“ und „Die Lust der Männer“ von Regisseurin Gabi Schweiger, die gemeinsam mit der Protagonistin Birgit Meinhard-Schiebel im Anschluss zum Gespräch zur Verfügung stehen!

Eintritt frei!

T-SHIRT



foto: grüne frauen oö

„Entfalten statt liften“ steht auch ganz groß auf den kurz-arm Biobaumwolle Shirts. In schwarz ist das T- Shirt um € 15 / für Grün-Mitglieder um € 12 unter 0732/ 739400-26 oder 50plus.ooe@gruene.at zu erwerben!



STIEFMÜTTERCHEN

Da hängen sie, im Weltladen, neben Ketten und allerlei Krimskrams, die Ohrgehänge, die mir bei meiner Tochter so gefallen. Es sind hauchdünne Plastikblättchen, wie aus Zitronenscheiben. Im Sommer trug sie sie, so erfrischend, fangen den Blick.

Diesmal sind es Stiefmütterchen. So süß, ich will sie haben... Gerade will ich sie mir einhängen, da ist er da! Der Gedanke, wie ein Blitz: „Zu alt, für die bist du zu alt!“ Dieser Gedanke „zu alt“ ist neu, belästigt mich zum ersten Mal. Ich hadere mit den Ohrringen und mit mir.

Dabei bin ich kein Kind von dezenten Strickkostümen, ich trage keine Hütchen, wenn schon, dann Flatterhüte, laufe nicht in orthopädischen Schuhen (allerdings quälen lasse ich mich auch nicht mehr von spitzen high heels), wähle Shirts in allen Farben und Aufdrucken, in (sehr) großen Nummern, wenn's geht langarm, wir alle wissen, warum.

Ja! Ich bin eitel. Ja! Ich will mir und anderen gefallen. Und die neu-lich erstendenden Stiefmütterchen Ohrringe passen besonders gut zu meinem hellen Sommerkleid!



Gitti Schimmerl, 70 Jahre
Autorin, lebt in Wien

foto: brigitte schimmerl



FRAUENPOLITISCHE NEWS AUS DEM LANDTAG

foto: grüne frauen oö

Da Frauenpolitik für die Grünen auch im oö Landtag ein zentrales Thema ist, möchten wir euch regelmäßig über die frauenpolitischen Tätigkeiten informieren.

Zur konkreten Umsetzung wurde der Unterausschuss (UA) „Gleichstellung Frauen und Männer am Arbeitsplatz“ implementiert, in dem Abgeordnete aller vier Landtagsfraktionen vertreten sind. Die Mitglieder erarbeiten Positionen, die dann im Landtag abgestimmt werden. Wird keine gemeinsame Position gefunden, bestimmen die Mehrheitsverhältnisse die Annahme oder Ablehnung.

Derzeit werden drei konkrete Anträge im UA bearbeitet.

Der erste beschäftigt sich mit der „Koppelung der öffentlichen Auftragsvergabe an innerbetriebliche Gleichstellungspläne als Maßnahme gegen die Benachteiligung von Frauen am Arbeitsmarkt“. Die Beratungen dazu laufen auf Hochtouren, derzeit ist keine klare Einigung absehbar, aber gerade deshalb werden weitere ExpertInnen aus dem Unternehmensbereich eingeladen, um ihre Stellungnahmen darzulegen und es wird anschließend fraktionsübergreifend weiterdiskutiert, um die Argumente für dieses wichtige frauenpolitische Anliegen zu untermauern.

Ein weiterer, von den Grünen eingebrachter Antrag sieht die „Erhöhung des Frauenanteils bei den gesetzlichen Interessenvertretungen“ vor. Dazu gab es erste Beratung im UA, es sollen von den jeweiligen Interessensvertretungen VertreterInnen eingeladen werden. Uns erscheint in diesem Zusammenhang die Arbeiterkammer als Vertreterin der Ar-

beitnehmerInnen ganz besonders wichtig. Denn auch dort ist der Frauenanteil in den Führungsetagen denkbar gering.

Weiters wird im UA über „einen verpflichtenden 40% Frauenanteil in Aufsichtsräten und Beiräten“ diskutiert, der natürlich Hand in Hand mit dem vorher genannten Antrag behandelt wird. Derzeit liegt dieser Anteil bei 28%, häufig werden diese Gremien jedoch politisch besetzt, das heißt, hier tragen auch die politischen Parteien eine große Verantwortung im eigenen Bereich. Wir Grüne sind in diesem Zusammenhang ja absolute VorreiterInnen!

p Maria Buchmayr



foto: grüne oö

Maria Buchmayr, Landtagsabgeordnete, Frauensprecherin der Grünen OÖ



Foto: microsoft free clipart

EIN NEUER SCHRITT AUF DEM WEG ZU EINER FAIREN ARBEITSWELT

Decent Work for domestic workers. Kaum eine Notiz war es den Medien wert, als am 16. Juni 2011 das historisch beispiellose internationale Übereinkommen 189 Decent Work for Domestic Workers (menschwürdige Arbeit für Hausangestellte) verabschiedet wurde. Im Sommer 2013 kann das Übereinkommen nun in Kraft treten.

Es geht um Anerkennung, Schutz und menschenwürdige Bedingungen, unter denen Haushaltsarbeit in privaten Haushalten oder für private Haushalte im Rahmen eines Arbeitsverhältnisses erbracht wird. Das Übereinkommen betrifft in erster Linie Frauen und Mädchen, denn sie sorgen vor allem für Nahrungsmittel, Sauberkeit und die Bereitstellung anderer lebensnotwendiger Umstände in Dritt Haushalten oder betreuen dort Kinder, Kranke und Gebrechliche.

In den letzten 20 Jahren zeichnete sich



Foto: senghaas-knobloch

Eva Senghaas-Knobloch
Professorin für Arbeitswissenschaft an der
Universität Bremen, arbeitet im Forschungszen-
trum für Nachhaltigkeit (artec)

weltweit erstmals auch eine eigenständige Wanderungsbewegung von Frauen ab, in der Länder- und Kontinentgrenzen überschritten werden und überwiegend Beschäftigung in Haushalten gesucht wird. Diese Migration ist hauptsächlich durch eine steigende Kluft der Lebensverhältnisse zwischen den Ländern, aber auch innerhalb der Staaten motiviert und korrespondiert mit einer wachsenden Nachfrage nach hauswirtschaftlichen und Betreuungsdienstleistungen in den alternenden Industrieländern.

Sehr viele der Beschäftigten sind nicht in offiziell vereinbarten Arbeitsverhältnissen tätig, sondern in nicht registrierten, unregulierten oder auch - wegen fehlender Aufenthalts- oder Arbeitsberechtigungen - in nicht legalen Beschäftigungsverhältnissen. Es wird geschätzt, dass in der EU durchschnittlich nur 1,6 Prozent der im Haushalt Beschäftigten angemeldet sind.

Im Übereinkommen werden die international geltenden Kernarbeitsnormen als Grundrechte bei der Arbeit besonders hervorgehoben. Von den Regierungen wird gefordert, Hausangestellte mit anderen Beschäftigten gleichzustellen, z.B. mit Blick auf Regelungen normaler Arbeitszeit, Überstundenvergütung, Ruhezeiten und Urlaub, wobei die besonderen Charakteristika der hauswirtschaftlichen Arbeit zu berücksich-

tigen sind. Entsprechende Maßgaben gelten für die Entlohnung, eine sichere und gesunde Arbeitsumgebung sowie für die soziale Sicherheit und den Mutterschutz.

Mit dem Übereinkommen ist die menschenrechtlich fundierte Grundlage geschaffen worden, um einen Anspruch auf menschenwürdige Arbeit auch in Haushalten zu verankern. Jetzt kommt es auf Allianzen an, in welchen sich Frauennetzwerke arbeitsrechtlicher, menschenrechtlicher und entwicklungsbezogener Aufgabenstellung mit aufgeschlossenen Gewerkschaften, staatlichen Verwaltungen und wo immer möglich auch mit einschlägigen Arbeitgebervereinigungen in Verbindung setzen.

Unberücksichtigt im ILO Übereinkommen 189 bleiben jene im Haushalt Beschäftigten, die als Selbstständige deklariert werden. Ob eine solche Deklaration aber im Regelfall rechtlich haltbar ist, wird zu prüfen sein. Das Übereinkommen kann auch nicht die sich zuspitzende Problematik einer fürsorgeblinden Ökonomie lösen. Aber es kann dazu beitragen, die gesellschaftliche Bedeutung der lebensnotwendigen Sorgearbeit, auch der nicht erwerbsförmig erbrachten, ins Licht einer weltweiten Öffentlichkeit zu stellen, menschenunwürdige oder prekäre Arbeitsverhältnisse aufzudecken und zu überwinden und damit der schleichenden Erosion rechtlicher Bedingungen für faire Arbeit jedweder Art entgegen zu treten. **p** Eva Senghaas-Knobloch

HÖRTIPP

Vortrag „Menschenwürdige Arbeit – Weltweit!“
von Eva Senghaas-Knobloch zum
Nachhören unter cba.fro.at/57000.

LINKS ZUM THEMA

www.ilo.org
www.respectberlin.org

A photograph of two women, Michaela Heinisch and Lätitia Gratzer, smiling. Michaela is on the left, with short reddish hair, wearing a black top and a necklace. Lätitia is on the right, with dark hair and glasses, wearing a black sleeveless top. The background is blurred.

GETEILTE SPITZE JOBSHARING-MODELL

Michaela Heinisch und Lätitia Gratzer, Landesgeschäftsführerinnen der Grünen OÖ

Seit 2010 gibt es an der Spitze der Grünen OÖ Verstärkung: Lätitia Gratzer und Michaela Heinisch leiten gemeinsam, nach dem sogenannten Jobsharing-Modell, die Geschäfte der Partei. Nach zwei Jahren ziehen sie positive Bilanz und berichten über ihre Erfahrungen als Grüne Teilzeitführungskräfte.

Die Entscheidung für Jobsharing bei den Grünen OÖ war im Grunde pragmatischer Natur. Nachdem Lätitia Gratzer nach zwei Perioden als Geschäftsführerin keine weitere Periode in voller Intensität übernehmen wollte, war es naheliegend, das Modell, welches auch grün politisch gefordert wird, zur Wahl zu stellen. Bedenken von Seiten des Vorstandes ein solches Modell im eigenen „Betrieb“ anzuwenden, gab es nicht. Vor allem, weil durch TOPsharing eine optimale Übergangszeit gewährleistet wird.

Positives Resümee

Die Vorteile können sich sehen lassen: Getroffene Entscheidungen sind doppelt durchdacht und qualitativ besser. Erfahrungen die in der Vergangenheit gemacht wurden, werden in sämtlichen Belangen berücksichtigt. „Man kann durch Jobsharing in einen anspruchsvollen Job ideal hineinwachsen“, so Landesgeschäftsführerin Michaela Heinisch. Sie sieht zudem einen großen Vorteil in der viel geringeren Fehlerquote, als bei vergleichsweise direktem Übergang in einen neuen Job. Ein weiterer Punkt der für Jobsharing spricht, sind durchgängige Vertretungen während Urlaub und Krankheitszeiten, aber auch die Möglichkeit, dass gleichzeitig

stattfindende Termine, wahrgenommen werden können. „Als Geschäftsführung ist man im Jobsharing viel präsenter“, ergänzt Michaela Heinisch.

Lätitia Gratzer sieht einen weiteren Vorteil darin, große Projekte besser abwickeln zu können. „Projekte wie z.B. der kürzlich durchgeführte Organisationsentwicklungsprozess können mit diesem Modell besser durchgestanden werden.“

Topsharing ermöglicht es auch, die unterschiedlichen Fähigkeiten, Talente und Kompetenzen besser auf die große Bandbreite an Aufgaben aufzuteilen. „Jede und jeder hat Stärken und Talente und daher ist es auch gut, wenn man in der geteilten Geschäftsführung auch unterschiedlich ist“, erklärt Heinisch.

Auf die Person kommt es an

Dass Jobsharing im Führungsbereich Herausforderungen mit sich bringt ist selbstverständlich. Für Michaela Heinisch ist klar, dass man für dieses Modell nur dann geeignet ist, wenn man die Entscheidungen des anderen akzeptieren kann, Vertrauen in die andere Person hat und sich grundsätzlich „rausnehmen“ kann. „Wichtig ist, dass Entscheidungen nicht immer wieder in Frage gestellt und kritisiert werden!“, erklärt sie. Auch für Lätitia Gratzer ist

klar, dass man, um erfolgreich im Topsharing sein zu können, einen adäquaten Umgang mit Macht haben muss. „Macht abgeben darf nicht am persönlichen Ego kratzen“, das ist ihr Erfolgsrezept. Abgesehen von wichtigen persönlichen Voraussetzungen ist auch das System wichtig, das diese Form der Führung mitträgt. Dazu zählen die engsten MitarbeiterInnen, Arbeits- und Leitungsteams.

Mit alten Phantomen aufräumen

Um nachhaltig ein Umdenken auf Ebene von Führungsmodellen durchsetzen zu können, muss, wenn es nach Michaela Heinisch geht, mit dem Phantom aufgeräumt werden, dass eine Führungskraft immer alleine Entscheidungen treffen muss. „Es ist kein Naturgesetz, dass eine einzelne Führungskraft besser entscheidet! Man orientiert sich nach wie vor an einem Arbeitszeitmodell, dass auf die männlichen Industriearbeiter in Europa nach dem Krieg zugeschnitten wurde“, ergänzt sie. Für Lätitia Gratzer spielen in Bezug auf Topsharing vor allem Wertefragen eine wichtige Rolle. „Es geht auch darum, sich nicht nur über die Arbeit zu definieren!“.

p Sabine Traxler, Grüne Frauen OÖ



ALLEINERZIEHEND UND SELBSTBEWUSST

Alleinerziehend und selbstbewusst – eine Lebensform, die stark an Bedeutung gewinnt.

Alleinerziehend zu leben, Ein-Eltern-Familie zu sein - diese Lebensform wird immer mehr zum Lebensmodell in unserer Gesellschaft und damit zu einer wichtigen Familienform, die auch von Seiten der politischen EntscheidungsträgerInnen höchste Aufmerksamkeit bekommen muss. Zudem hat sich in den letzten Jahren das Bild der alleinerziehenden Frau verändert – Alleinerzieherinnen sind moderne selbstbewusste Frauen, die mit beiden Beinen im Leben stehen und ihren Weg gehen. Auch wenn es immer mehr Männer gibt, die ihre Kinder allein betreuen und erziehen, so ist die Lebensform des Alleinerziehens doch immer noch in erster Linie eine Lebensform, die Frauen betrifft.

Obwohl die Familienform der Allein-mit-dem-Kind-Familien in unserer Gesellschaft zunimmt und oft sogar eine Verbesserung der persönlichen Lebensqualität der betroffenen Frauen und Kinder bedeutet, ist deren Situation oft immer noch äußerst prekär. Den Alltag allein mit einem oder mehreren Kindern zu bewältigen, stellt Frauen allzu oft vor riesige Herausforderungen. Gerade hier müssen politische Maßnahmen entwickelt und umgesetzt werden - alleinerziehend zu sein darf keinesfalls die Fahrkarte in die Armut werden, weder für die Frauen, die Kinder alleine aufziehen, noch für deren Kinder.

In Oberösterreich leben 42.500 alleinerziehende Frauen und 5.500 alleinerziehende Väter. (Quelle: Statistik Austria, 2009) Diese Zahlen untermauern, dass das Fami-

lienmodell „Alleinerziehend“ vorwiegend ein Frauen-Modell ist.

Aus den Zahlen lässt sich zudem ablesen, dass im urbanen Bereich ein höherer Anteil an alleinerziehenden Eltern lebt als im Umland. Das ist auf infrastrukturelle Einrichtungen, wie Kinderbetreuungsplätze, zurückzuführen, die gerade für AlleinerzieherInnen eine immens große Bedeutung haben. Je größer die Entfernung zum oberösterreichischen Städtedreieck Linz-Wels-Steyr, desto geringer wird, laut Statistik Austria, die Anzahl der Alleinerziehenden. Diese Differenz ist auf infrastrukturelle Einrichtungen, wie ausreichende Kinderbetreuungsplätze auch mit Öffnungszeiten, die ein existenzsicherndes Arbeitsverhältnis zulassen, zurückzuführen.

Aus Prognosen der Statistik Austria geht hervor, dass die Zahl der Alleinerziehenden stark steigen wird, sodass in Zukunft rund ein Viertel der Kinder in Alleinerziehenden-Haushalten leben werden. In Anbetracht dieser Entwicklung ist es höchst an der Zeit, alleinerziehende Menschen in den Fokus der Familienpolitik zu rücken. Denn: Es gibt kaum ein größeres Armutsrisiko als alleine ein Kind aufzuziehen. 27 % der Alleinerziehenden sind in Österreich armutsgefährdet (zum Vergleich: 16 % der Familien mit beiden Elternteilen mit drei Kindern) Das heißt auch: Wer etwas gegen Kinderarmut unternehmen will, muss also die Gruppe der Alleinerziehenden besonders berücksichtigen.

Zudem sind alleinerziehende Frauen meist enormen Alltagsstress und Belastungen ausgesetzt, die zu mindern klare gesellschaftspolitische Aufgaben sind. Neben wichtigen infrastrukturellen Einrichtungen, die für Menschen, die ihre Kinder ohne PartnerIn aufziehen grundlegend sind, ist das eindeutige Bekenntnis von Seiten der Politik, diese Menschen, zumeist Frauen und deren Kinder ganz besonders zu unterstützen, finanziell abzusichern, vor Armut zu bewahren und gesellschaftlich gleichzustellen, unumgänglich.

p Maria Buchmayr

FILMVERANSTALTUNG

DIE KRIEGERIN

Mi., 14. November 2012, 19.00 Uhr // Moviemiento Kino, OK Platz 1, 4020 Linz

DIE KRIEGERIN - "Jung, weiblich, rechtsradikal"
Filmveranstaltung mit anschließender Diskussion

Marisa, ein junger, weiblicher Neonazi fährt zwei Ausländer über den Haufen. Durch diese Tat setzt sie eine Kette von Ereignissen in Gang, die ihr Leben auf den Kopf stellen. Aus der Feindschaft wird eine vorsichtige Freundschaft mit einem der Ausländer. Marisa beginnt darum zu kämpfen, sich aus der rechten Szene zu lösen.

Zum Thema diskutieren nach dem Film: **Willi Mernyi** (Mauthausen Komitee), **Thomas Rammerstorfer** (Kulturverein Infoladen Wels) und **LABg. Maria Buchmayr** (Die Grünen OÖ).

FILM-TIPP

GRÜNER FRAUENFILM

Der Kurzfilm „Hommage an die Widerspenstigen – 100 Jahre Frauen (tags) Geschichte“ durchstreift die wichtigsten Etappen europäischer und österreichischer Frauengeschichte und nennt wichtige Frauenrechtlerinnen.

Der anlässlich des 100 Weltfrauentages produzierte Film kann für nichtkommerzielle Vorstellungen kostenlos bei den Grünen Frauen OÖ unter frauen.ooe@gruene.at bestellt werden, oder online unter frauen.ooe.gruene.at nachgesehen werden.



foto: grüne frauen oö



Do., 25. Oktober 2012, 18.00 Uhr
Do., 29. November 2012, 18.00 Uhr

Information, Diskussion, Austausch mit LABg. Maria Buchmayr, Frauensprecherin der Grünen OÖ und Vorstandsfrauen der Grünen Frauen OÖ

Ort wird noch bekannt gegeben!



KLIMAWANDEL
IM FOKUS

foto: grüne frauen oö

Umwelt- und Nachhaltigkeitspolitik ist nicht geschlechtsneutral. Eine schlichte Aussage die großes Unverständnis hervorruft. Initiative, Engagement, Forschung und Vernetzung sind gefragt, um diesen Widerständen zu begegnen.

Unser Beitrag ist das klimaneutrale himmelblaue Bio-Baumwolle Shirt mit der Aufschrift „global warming is not so cool“, welches unter frauen.ooe@gruene.at zum Selbstkostenpreis von € 11 bestellt werden kann!

IMPRESSUM

Die Grünen Frauen OÖ,
Landgutstr. 17, 4040 Linz;
E-Mail: frauen.ooe@gruene.at
Redaktion: Mag.^a Sabine Traxler
für den Inhalt verantwortlich:
Mag.^a Maria Buchmayr
Druck: Druckerei Haider, 4274 Schöna
Layout & Fotos: Mag.^a Martina Traxler,
Auflage: 9.500 Stück, gedruckt auf 100 %
chlorfrei gebleichtem Papier

COUPON

Postgebühr zahlt Empfängerin

An die Grünen Frauen OÖ
Landgutstraße 17
4040 Linz

JA, ich will....

- o ein kostenloses ABO von FrauenArgumente
- o ein Gratis-Abo der oö.planet-Zeitung der Grünen OÖ
- o kostenlos Mitglied der Grünen Frauen OÖ werden

NAME

STRASSE

PLZ ORT

Telefon.....

E-Mail